

Italien

VON DER "WINTEROFFENSIVE" ZUR WEHRHAFTEN DEMOKRATIE

5 "Es darf kein Nachgeben gegenüber diesen Bluthunden geben, deren verbrecherischer Plan vom gesamten italienischen Volk verurteilt und verhindert wird." (Sandro Pertini, Präsident der Italienischen Republik)

Auch in Italien ist die Front begradigt worden: der Staat, dessen Gewaltapparat seit den ersten terroristischen Aktionen bewiesen hat, daß er es an Brutalität mit seinen militanten Gegnern nicht nur aufnehmen kann, sondern ihnen allemal überlegen ist - dies beweisen seine Erfolgsstatistiken, in denen 3000 politische Häftlinge und über fünfzig von den Spezialeinheiten der Carabinieri erschossene Terroristen aufgeführt werden - dieser ansonsten als "durch und durch korrupt" verschrieene italienische Staat kann sich mittlerweile zumindest in puncto Terrorismus der Unterstützung gewiß sein, nicht nur in den Medien, sondern auch beim Volk. Dies belegen die Reaktionen auf die jüngsten Aktionen der Brigade rosse (Br), die Entführung des Untersuchungsrichters D'Urso und die Ermordung des Carabinieri-Generals Calvaligi

Stimmungsumschwung

Ein für allemal Schluß ist es mit kritischen Essays in der liberalen Presse Italiens, die "Ursachen des Terrorismus" im moralischen Verfall der "Classe politica" des Landes aufspüren und mahnend auf die 1,8 Millionen Arbeitslosen hinweisen, von denen knapp die Hälfte unter 21 ist. Es bedurfte auch gar nicht der Zerschlagung der linken Gefangenenhilfsorganisation "Soccorso rosso" durch Verhaftung ihrer Aktivisten, um die Diskussion über KZ-ähnliche Zustände in den "supercarceri" (den Sonderabteilungen für Terroristen in den Zuchthäusern) in eine sachkundige Debatte bezüglich ihrer Ausbruchssicherheit zu verwandeln: Der Sturm einer italienischen GSG 9 auf die meuternden Gefangenen im Zuchthaus Trani wurde südlich der Alpen als "Mogadishuähnliche Befreiungstat" (Spiegel) gefeiert. Und die Schließung der Asinara, des "italienischen Cayenne", beschlossen bereits vor der Entführung D'Ursos, wurde nicht nur von der PCI als "Kapitulation vor den Feinden des Staates" verurteilt, sondern stieß an den Bartheken auf einhellige Ablehnung, weil nämlich die Brigade Rosse diese Auffassung der Asinara gefordert hatten.

Was die Stunde geschlagen hat, erfuhren schließlich auch die Journalisten des "Espresso", die für die Veröffentlichung eines Interviews mit den Brigade rosse in Untersuchungshaft genommen wurden und mit einem Verfahren wegen "Kollaboration mit einer kriminellen Organisation" rechnen müssen. Verstummt ist die kritische Diskussion darüber, weshalb die Führer der vor knapp zwei Jahren wegen Verdachts der Beteiligung an der Moro-Entführung aufgeriebenen "Autonomia Operaia" immer noch hinter Schloß und Riegel sitzen, obwohl der "Kronzeuge" der Staatsanwaltschaft, ein "reuiger" Rotbrigadist, dessen Aussagen zu über hundert Verhaftungen und der Liquidierung einer "strategischen Leitung" der Brigade rosse in Genua führten, sie eindeutig entlastet hat. Für hiesige Beobachter "reichlich spät", aber immerhin doch noch, herrscht in Italien inzwischen ein "Klima", das in der BRD angesichts der "terroristischen

Herausforderung des Rechtsstaats“ von Anfang an die Stellung von Medien und Bevölkerung angesichts der RAF-Aktionen bestimmte.

Während in der BRD allerdings die öffentliche Sprachregelung, bei den bewaffneten Anarchisten handle es sich nicht um eine *politische* Bewegung, sondern um “ganz gewöhnliche Kriminelle”, mit denen folglich nicht diskutiert, sondern allein per Waffe und Strafgesetz verkehrt wird, allgemein akzeptiert ist, beschränkte sich in Italien die Rede vom “*partito armato*” nicht nur auf die Kreise links der PCI; dergleichen entsprach einer im Volk verbreiteten Einschätzung. Inzwischen sehen die Massen die Dinge auch etwas anders.

Der italienische Staatsbürger, dessen Urteil über die Politik, sie sei ein schmutziges Geschäft und die Onorevoli im Parlament verfolgten ähnliche Ziele wie die ehrenwerten Signori von Mafia und Camorra, ihn noch nie dazu gebracht hat, bei demokratischen Wahlen diesem Geschäft seine Zustimmung zu verweigern, ist nach anfänglicher “Gleichgültigkeit” gegenüber der Auseinandersetzung zwischen Staatsgewalt und Terrorismus zu einem *Vergleich* zwischen den Machenschaften der Herrschaft und den Taten der Kommandos fortgeschritten und zur *Verurteilung* des Terrors gelangt. Mit der offiziellen Politik, deren scheinbar unauflösliche Verknüpfung von Staatsräson und privatem Interesse der Politiker man sich in Italien fälschlich mit einer *Inkompetenz* (!) der Verantwortlichen erklärt -

nur knappe 6% der Befragten einer Sondierung des “Espresso” vertraten die Auffassung, der Staat habe sich bei der Bewältigung des Erdbebens seinen Aufgaben gewachsen gezeigt -

läßt sich überleben, wenn man mitmacht und die dem “kleinen Mann” offenstehenden Möglichkeiten der Umgehung von Gesetzen und Verordnungen ausnützt. Da die Existenzsicherung am Rande und außerhalb der Legalität zum Alltag des Italieners gehört, hat er für die immer wieder ans Licht kommenden Verfehlungen der Politiker zumindest *Verständnis* und entschuldigt sie, bei aller Schimpferei über die “pezzi grossi”, die sich alles herausnehmen können, damit, daß es schließlich *alle* so machen. Bestätigt wird dieses distanzierte Verhältnis zur öffentlichen Sache durch die Praxis ausnahmslos aller Parteien in der italienischen Politik. Auch die PCI, die jahrelang durch das Saubermann-Image bei den Wahlen Stimmen gewann, hat eine “Skandalspur” vorzuweisen, seit sie regional in den Genuß der Macht gekommen ist. Die offizielle Politik kann somit immer wieder *Anstoß* erregen, die Politiker mögen dem Italiener als Ausbund von Unfähigkeit und Verrottetheit erscheinen, Grund für *Erschrecken* oder gar Angst vor ihr sind sie nicht. Gerade die Abgeklärtheit, mit denen man ihre Skandale registriert und sich *nichts* von ihren Maßnahmen erwartet, ist eine stabile Basis, den Politikern immer wieder die Macht zu übertragen und sich unter ihrer Herrschaft so gut oder so schlecht es eben eht einzurichten.

“Proletarische” und demokratische Gerechtigkeit

Es ist also ein phantastischer Fehlschluß der Brigade rosse zu meinen, hinter der Distanz des Volkes zur großen Politik stecke eigentlich die “latente Bereitschaft der proletarischen Massen zur Revolution”, welche nur noch durch die “exemplarische Attacke auf das Herz des Staates” sollizitiert werden müsse. Als solche wurde die Moro-Entführung geplant, durchgeführt und zu ihrem mörderischen Ende gebracht: *Der* Repräsentant einer über dreißigjährigen Herrschaft der

DC wurde entführt und die “Brigate rosse per il comunismo” präsentierten dem Volk als erste Errungenschaft der “proletarischen Revolution” ausgerechnet ein “Volksgefängnis”, in dessen Gewahrsam sich der “inhaftierte” Christdemokrat “zur Zusammenarbeit mit der proletarischen Justiz” bereit zeigte. In dieser makabren Kopie aller *legalen* Formen der Staatsgewalt wähten die

5 Brigade rosse ausgerechnet den Widerstand gegen diese zu schüren und erreichten das genaue Gegenteil: Während der Bürger die alltägliche Repression in den Gefängnissen der Demokratie in der beruhigenden Sicherheit zur Kenntnis nimmt, es werde ihn nicht treffen, die Betroffenen seien selbst schuld, weil sie sich eine Extratour im Umgang mit den Gesetzen herausgenommen hätten, und schließlich sei der Umgang mit den Häftlingen mehr oder weniger gerechtes Ergebnis der

10 Rechtsprechung, erscheint die “proletarische Justiz”, also die Rache an den “Agenten des Systems”, als brutale Willkür. Verfügte die angesichts des Schachers zwischen Brigade rosse und Teilen der staatstragenden Kräfte (Sozialisten und der Moro-Familie nahestehende Democristiani) von linken Gruppen ausgegebene Parole “Ne collo stato, ne colle Brigate rosse” (Weder mit dem Staat, noch mit den Brigade rosse) über eine gewisse Attraktivität bei den kritischen Intellektuellen

15 und unter dem Industrieproletariat, das von den Gewerkschaften zur Solidarität mit dem Staat agitiert wurde, so schlug die Stimmung jäh um, als die Brigade rosse die Rücksichtslosigkeit von Regierung und PCI-Opposition gegen das Leben Moros mit dessen Ermordung noch übertrumpften.

Das Abrücken eines Teiles der Sympathisantenszene von den Brigade rosse, die Erfolge des Carabinierigenerals Della Chiesa bei der Antiterrorismusbekämpfung durch Massenverhaftungen und die physische Liquidierung des gesamten Führungskerns der Brigade rosse-Verbündeten

20 Prima Linea, führten zu einer “organisatorischen Krise” der Terror-Szene: Erstmals stellten sich der Justiz Überläufer zur Verfügung, deren Informationen nach eigenen Verlautbarungen der Brigade rosse die ganze “revolutionäre Logistik” in Turin und Genua zerstörten. Die verbliebenen

25 Mannschaften reagierten in der wahnhaften Logik des Terrorismus: Wenn der Feind uns härter trifft, dann ist das gut und nicht schlecht, denn es beweist, daß unsere Angriffe ihn zu seinen Reaktionen *zwingen*. Wo der Staat erfolgreich aufräumte, träumten die Brigade rosse-Führer, er habe sich endgültig als “faschistisch” entlarvt, weswegen man dem Bewußtsein der Massen durch noch mehr “revolutionäre Gewalt” entgegenkommen müsse: An die Stelle der “gambizzazione”,

30 dem Schuß in die Knie von Fabrikmanagern, Meistern, Polizisten, Journalisten und Politikern, trat die wahllose “Hinrichtung” der “Schergen und Lakaien des Systems”. Mit 28 Ermordeten allein in der “Frühjahrskampagne” 1980 der Brigade rosse war der Terror Alltag geworden, ebenso die Razzien, Massenverhaftungen und Deportationen jedes irgendwie ins Raster der Flächenfahndung

35 Geratenen. Die Bevölkerung hatte Partei ergriffen: Della Chiesa ist mittlerweile nach Pertini die Persönlichkeit des öffentlichen Lebens, der man die “größte Integrität” zuerkennt; eine Flut von “Hinweisen” aus der Bevölkerung kennzeichnen die Bereitschaft, mit den Staatsorganen “zusammenzuarbeiten”. Die erreichte “Sensibilisierung des öffentlichen Bewußtseins” erlangte ihren vorläufigen Höhepunkt, als der *faschistische* Bombenanschlag auf den Hauptbahnhof von

40 Bologna allen “Differenzierungen” zwischen “schwarzem” und “rotem” *Terror* ein Ende machte und das Entsetzen über das Blutbad in das Gefühl allgemeiner Betroffenheit umschlug, die auf die bedingungslose Wiederherstellung des staatlichen Gewalt*monopols* drängte und dessen Berechtigung zu drakonischen Maßnahmen nicht mehr kritisch in Frage stellte.

Die Winteroffensive der Brigade rosse

Die Brigade rosse trugen dem Stimmungsumschwung auf ihre Weise Rechnung: Für die Freilassung D'Ursos verlangten sie keine Konzessionen des Staates, weil sie sich dafür selbst
5 keine Chance mehr ausrechneten. Stattdessen diene die Aktion nur noch dem Beweis, daß "die Guerilla nachwievor Aktionen dieser Art durchführen kann". Ihre Forderung an die Presse diene folglich dem Zweck, als *politische* Organisation zur Kenntnis genommen zu werden und ihrer umstandslosen Besprechung als Kriminelle entgegenzusteuern. Mit der Verhaftung der "Espresso"-Journalisten hat der Staat auch dieses Vorhaben durchkreuzt und die einhellige
10 Entsolidarisierung der übrigen Presse mit den einsitzenden Kollegen hat ihn bestätigt. Die öffentliche Empörung über die Ermordung Calvaligis in der Neujahrsnacht, die auch linksradikale Kreise, in denen man immer noch von den "compagni sbagliati" (den irrenden *Genossen*) des partito armato sprach, einschloß, hat innerhalb der Brigade rosse einen "Kampf zweier Linien" ausgelöst, der - mit Flugblättern zwischen der römischen Kommandoorganisation und den
15 einsitzenden "historischen Führern" um Renato Curcio einerseits, den "teste calde" (Hitzköpfen) in Mailand andererseits öffentlich ausgetragen - um die brutale Frage geht, ob man zur "gambizzazione zurückkehren soll, weil diese "handfesten Denkmäler" "politisch" besser "zu vermitteln" seien als die Mordserie des letzten Jahres.

Mit der D'Urso-Aktion haben sich anscheinend die "Gemäßigten" durchgesetzt: Die
20 "Winterkampagne" der Brigade rosse dient nur noch - dies typisch für die Endphase terroristischer Aktivitäten, wie man es auch von der RAF kennt - der Selbsterhaltung der Gruppe und dem Überleben der inhaftierten Kämpfer. In der Sprache der Brigade rosse liest sich das so:

25 "Wenn man hinnimmt, daß 3000 Mitglieder der revolutionären Avantgarde im Zuchthaus sind, dann bedeutet dies für die revolutionäre Bewegung in Italien, daß man politisch am Ende ist, ehe man militärisch unterliegt." (Strategiepapier der Brigade rosse vom Oktober 1980)

Die Öffentlichkeit soll auf die Haftbedingungen in den supercarceri aufmerksam gemacht werden und zwar ausgerechnet durch "Schläge gegen die Spitzen des Ministeriums für Gnade und Gerechtigkeit", wie das italienische Justizministerium sinnigerweise heißt. Ausgerechnet um
30 *Sympathien* für die "gefangenen Proletarier" zu mobilisieren, überließ man die Entscheidung über die "Vollstreckung des Todesurteils" gegen D'Urso den gefangenen Brigadisten in zwei Strafanstalten, was im Volke den Ruf nach exemplarischer Rache an den Terroristen, derer man habhaft geworden ist, laut werden läßt. Vollends jenseits jeder Realität angesiedelt ist die
35 "Analyse" aus dem Flugblatt der Brigade rosse nach der D'Urso-Entführung, in Italien herrsche "ein Bürgerkrieg zwischen der classe politica und ihren Handlangern" auf der einen Seite und dem Proletariat auf der anderen, wobei alle Häftlinge "Kriegsgefangene der Bourgeoisie" seien. Mit dem verzweifelten Opportunismus einer zerschlagenen "Bewegung" wird die alte Parole "Freiheit für die *politischen* Gefangenen" zur "vereinheitlichenden Forderung" "Freiheit für alle Gefangenen", weil die meisten Häftlinge aus dem Proletariat stammen und deshalb per se
40 "politische Gefangene" seien. Diese "Offensive" gegen "das Gefängnisssystem" hatte zum ersten Resultat, daß inhaftierte Rotbrigadisten erstmals mit der offiziellen Begründung isoliert und verlegt werden, man müsse sie vor ihren Mithäftlingen schützen und diese Begründung nicht einmal gelogen ist.

Die "Winteroffensive", die als zweite Front neben den Gefängnissen die "Fabriken" anvisieren will,

"wo ein Rekrutierungsfeld innerhalb des Stadtproletariats angesichts der neuen Gewerkschaftslinie und der Amoralität der classe politica" (Brigate rosse - Strategiepapier)

5 entstanden sein soll, hat so alle Aussichten zum letzten Gefecht der Brigade rosse zu werden. Denn
der gewalttätige Moralismus der Terroristen scheitert sowohl an dem von ihnen selbst gegen den
Staat ins Feld geführten Rechtsmaßstäben als auch an deren rücksichtslosen staatlichen
Durchsetzung gegen sie. Das heißt nicht, daß der Terrorismus in Italien damit keine Zukunft mehr
hat: die Illegalisierung der "Autonomia Operaia", die Zerschlagung des führenden Kerns von
10 Prima Linea hat den Brigade rosse Nachwuchs aus den Reihen des Anarchismus und des
Spontaneismus zugeführt, was in der italienischen Presse als bedauerliche, aber unvermeidliche
Konsequenz staatlicher Erfolge kommentiert wird. Das neue Niveau, das die Auseinandersetzung
zwischen Staat und Terrorismus in Italien erreicht hat, erinnert an den "Deutschen Herbst" nach
der Schleyer-Entführung: Die "Guerilla" ist "eingekreist", das heißt ihre Aktionen besitzen
15 endgültig den Charakter eines Kampfes ums Überleben der Aktivisten; die Medien haben sich
freiwillig gleichgeschaltet, und die Bevölkerung feiert jeden Sieg der Staatsgewalt als Beitrag zur
eigenen Sicherheit. Im Kampf der Carabinieri gegen die zum Abschluß freigegebenen Reste der
Brigate rosse hat das Volk eindeutig Partei ergriffen und auch in Italien findet ein Krieg der
Bürger nur statt, wenn die Regierung dem Volk befiehlt, für sie in den Krieg zu ziehen.

20